

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1958)

Artikel: Kletternde Fische
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

spin ist die Absprunggeschwindigkeit äusserst gering, die Aufsprunglänge sehr klein – es entsteht der Eindruck, dass der Ball nur auffällt, ohne abzuspringen. Um diese Rotation zu erzielen, muss die Schwungrichtung des Schlägers von oben nach unten verlaufen, die Stellung des Schlägers ist derjenigen der vorgenannten Rotation (top-spin) entgegengesetzt.

Alle Schnittmöglichkeiten (Fälschungen) sind sowohl beim Vorhand- als auch beim Rückhandschlag möglich.

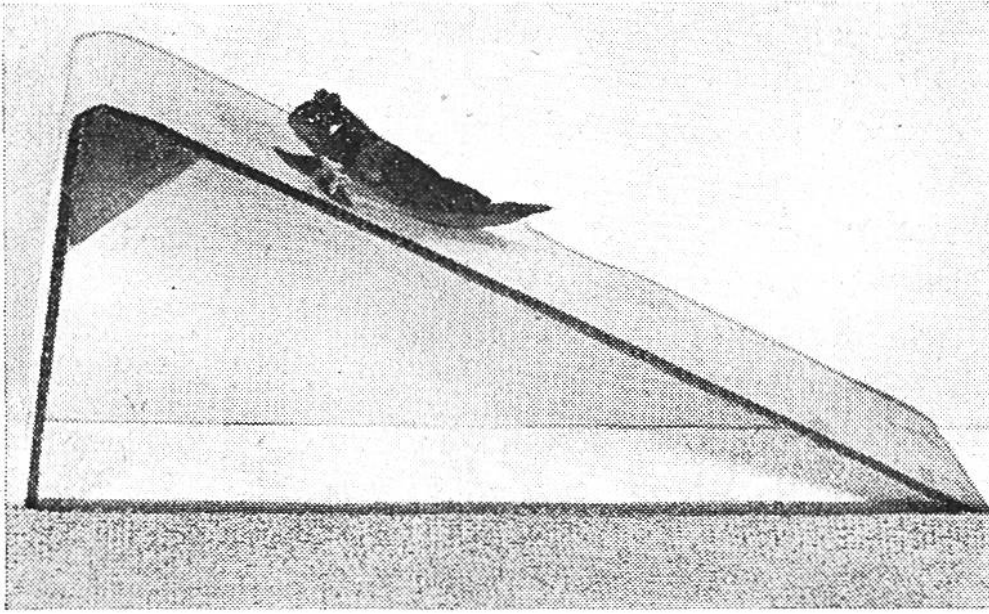
Beim «Schneiden» entscheidet es sich, ob du in der Entwicklung steckenbleibst und nach Jahren immer noch keine Fortschritte gemacht hast oder ob du den Fleiss und auch den Mut aufbringst, dich mit den Rotationen des Balles eingehend zu befassen. In diesem Fall sind die Entwicklungsmöglichkeiten und der Fortschritt unbegrenzt.

KLETTERNDE FISCHE

Merkwürdigerweise ist der Fisch, der den Namen Kletterfisch trägt (*Anabas scandens*), nicht in der Lage, zu klettern, während ein anderer Fisch, der Schlammpringer heisst, oft und gut klettert. Wohl kann der zu den Labyrinthfischen gehörende indische Kletterfisch im Bedarfsfall das Wasser verlassen und sich kriechend über den trockenen Boden bewegen, aber kletternd wurde er nur ein einziges Mal beobachtet. Das war in Indien während



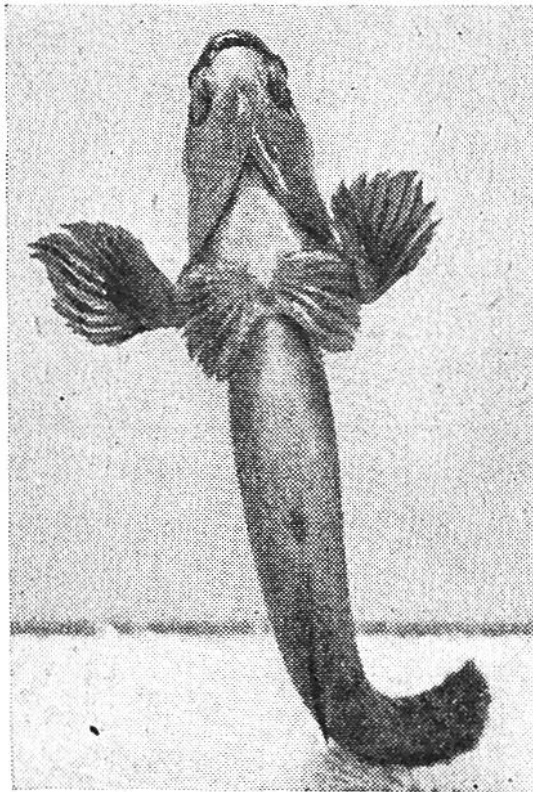
Zahmer Schlammpringer
– der gescheiteste Fisch.



Zahmer Schlammspringer erklettert auf Kommando ein Gestell.

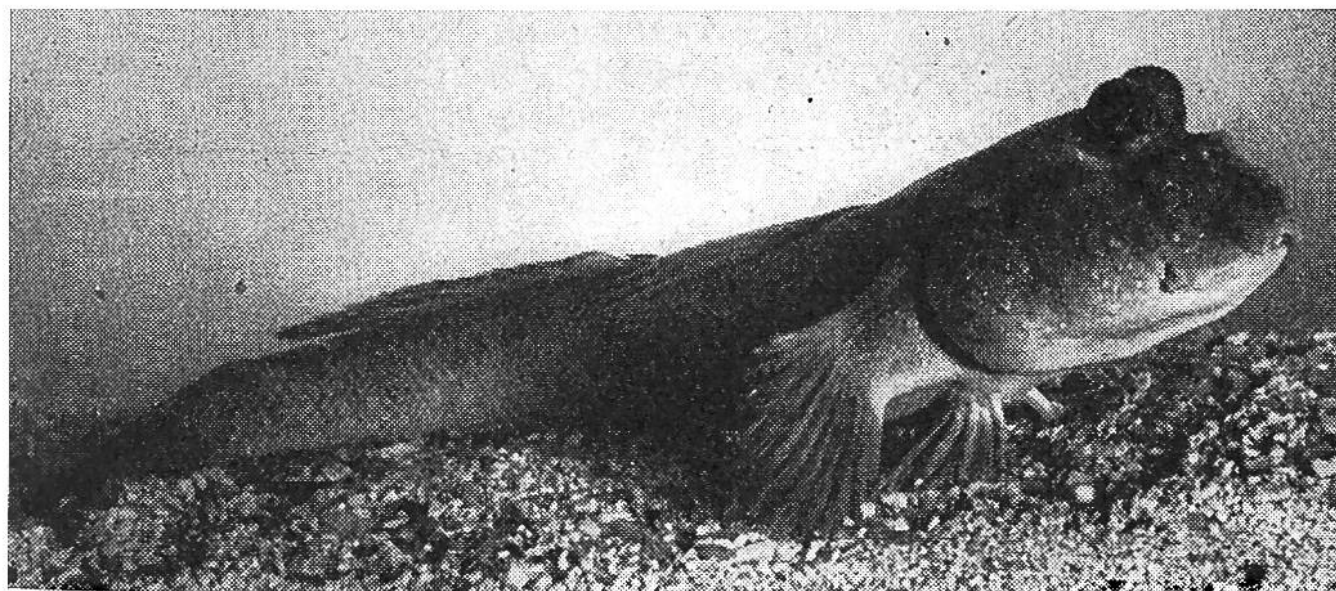
eines tropischen Regenfalls. Da sah ein Naturforscher, wie sich ein fingerlanger Fisch auf der Oberseite eines sehr schrägen Baumes aufwärts arbeitete. Die Borke des Baumes

hatte eine Rinne gebildet, in welcher der Fisch wie in einem winzigen Bächlein sich mühsam aufwärts wand. Dieses Ausnahmeverhalten wurde irrtümlicherweise als Normalverhalten betrachtet und gab Anlass, den Fisch fortan als Kletterfisch zu bezeichnen.



Er richtet sich an der Glasscheibe auf und zeigt so den eigenartigen, aus Flossen gebildeten Haftapparat.

Die Schlammspringer hingegen, die fröhlichen Bewohner der tropischen Mangrovenwälder, sind ganz vorzügliche Kletterer; man kann sie oft bis zu Meterhöhe über dem Boden an senkrechten Luftwurzeln haften sehen. Eigenartig umgebildete Brust- und Bauchflossen geben dem sonderbaren Fisch die Möglichkeit, sich an den daumendicken, stelzenartigen Luft-



Der Schlammpringer hält sich mehr auf dem Land als im Wasser auf.

wurzeln der Mangroven festzuhalten und in die Höhe zu schieben. Der Schlammpringer lebt eigentlich weniger wie ein Fisch, sondern eher wie ein Frosch. Zwar schwimmt er geschickt im Wasser herum; mit Vorliebe hält er sich jedoch am Ufer auf, und zwar so, dass der Schwanz noch ins Wasser hängt, der übrige Körper aber auf dem Trockenen liegt. Häufig unternimmt dieser amphibisch lebende Fisch weite Ausflüge landeinwärts und schnappt allerlei Insekten, unter Umständen sogar kleine Libellen. Im Gegensatz zu den anderen Fischen hat der Schlammpringer auch Augen wie die Landtiere, d. h. solche, die zum Sehen durch den Luftraum geeignet sind. Sonst haben die Fische Augen, die besonders auf die Brechungsverhältnisse im Wasser abgestimmt sind.

Man darf auch behaupten, dass die Schlammpringer von allen Fischen die gescheitesten sind. Man kann sie im Aquarium leicht zähmen, sie lernen ihren Pfleger sehr rasch kennen, ja es gelingt sogar, ihnen in kurzer Zeit kleine Kunststückchen beizubringen, wie z. B. das Erklettern einer schrägen Rampe und das Hinunterspringen auf der steilen Seite. Andere hat man dressiert, auf Kommando in eine vorgehaltene Glasröhre zu hüpfen, so dass man Einzelheiten ihrer Atmung genau untersuchen konnte. Fliegen, Küchenschaben und Falter werden als Leckerbissen zur Belohnung gerne angenommen.

H.